

Ein Ende der Popularität ist noch lange nicht in Sicht

Gefragt Die Landesbibliothek wird einen millionenschweren Umzug ins Vaduzer Zentrum vollziehen.

Doch ist dieses Geld im digitalen Zeitalter überhaupt noch gut angelegt? Die Nutzungszahlen der Landesbibliothek sagen eindeutig Ja.

«Braucht es Bibliotheken überhaupt noch? Oder sind sie nichts weiter als Auslaufmodelle?» Wer die eigene Existenz gleich zu Beginn seiner Ausführungen aus freien Stücken in Frage stellt, der muss sich ziemlich sicher sein, die eben artikulierten Zweifel im Handumdrehen wieder entkräften zu können. So wie Landesbibliothekar Wilfried Oehry. «Ich glaube, Bibliotheken werden noch lange wichtig sein», betonte er anlässlich der gestrigen Medienkonferenz zum neuen Standort der Landesbibliothek. Und das, schob er mit einem verschmitzten Lächeln nach, sage er beileibe nicht, weil ihm aufgrund seiner Funktion gar nichts anderes übrig bleibe.

Tatsächlich vermochte Oehry seine zuversichtliche Einschätzung mit Zahlen zu untermauern. 2017 durfte die Landesbibliothek demnach rund 50 000 Besucherinnen und Besucher bei sich begrüssen. 708 Benutzerinnen und Benutzer schrieben sich im Jahresverlauf neu ein. Im gleichen Zeitraum verzeichnete die Landesbibliothek in Summe knapp 200 000 Ausleihen und Verlängerungen – pro Ausleihtag sind das 682. Der Trend zu einer stärkeren Nutzung der Einrichtung



Das Post- und Verwaltungsgebäude in Vaduz soll ab 2025 die Landesbibliothek beherbergen.

Bild: Daniel Schwendener

setzte sich damit auch im vergangenen Jahr fort. Gegenüber 2016 stieg die Zahl der Ausleihen und Verlängerungen um 5000. Im Vergleich zu 2013 liegt sie gar um stolze 54 000 höher. Das entspricht einer Zunahme von 38 Prozent. «Die Bevölkerung», meinte Oehry angesichts dieser Werte, «nutzt die Landesbibliothek intensiv.»

Friedliche Koexistenz mit dem Internet

Selbst das Internet, das angesichts seiner digitalen Wucht von vielen

als Totengräber der Bibliotheken angesehen worden war, konnte der traditionsreichen Institution nichts anhaben. «Obschon seit über 20 Jahren ein Massenphänomen, hat es die Bibliotheken nicht verdrängt», so Oehry. Vielmehr erweise es sich für die Landesbibliothek sogar als ungemein nützlich, wie die Online-Ausleihe von Medien über Dibios und Genios, die Abfrage von Online-Medienkatalogen oder die digitalisierten Liechtenstein-Publikationen auf eLiechtensteinia zeigten.



Informierten über den neuen Standort der Landesbibliothek: Stiftungsratspräsidentin Christina Hilti, Kulturministerin Aurelia Frick und Landesbibliothekar Wilfried Oehry (von links).

Bild: IKR

Die Standhaftigkeit des Alterhergebrachten zeigt sich interessanterweise nicht nur in der ungebrochen grossen Bedeutung der Landesbibliothek, sondern ebenso bei den Medientypen, die von ihr verliehen werden. 55 Prozent aller Ausleihen im Jahr 2017 entfielen auf gedruckte Bücher. E-Medien, unter die auch eBooks fallen, folgen mit 15 Prozent noch hinter den Hörbüchern (16 Prozent) auf Platz drei. Seit 2011, als die Landesbibliothek mit dem Online-Verleih von eBooks begonnen habe, betonte Oehry, ha-

be die Ausleihe gedruckter Bücher «stark zugenommen». Weshalb für ihn klar ist: «eBooks sind eine Erweiterung, keine Konkurrenz.»

Pläne entsprechen internationalen Trends

Die Entwicklungen scheinen andernorts nicht sonderlich von denen im Fürstentum abzuweichen. Andernfalls könnte Wilfried Oehry wohl kaum konstatieren, dass «neue Bibliotheksbauten international im Trend» seien. Besonders auffällig sei dabei der

meist zentrale Standort, die gute Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr sowie die Umnutzung älterer Gebäude. Drei Dinge, die die Landesbibliothek mit ihrem neuen Zuhause ab 2025 ebenfalls in sich vereinen wird. Und die mitunter entscheidend dazu beitragen können, dass Wilfried Oehrys positive Prognose für die Bibliotheken dieser Welt auch in Liechtenstein zutreffen wird.

Oliver Beck
obeck@medienhaus.li